

# Weihnachtskummer

## EnricoxOliver [7 Kapitel]

Von Phase

### Kapitel 1: Kapitel 1

„Darf ich erfahren, warum genau du so schlechte Laune hast?“

Erschrocken fuhr Oliver, der auf einem Schaffell vor dem Kamin saß und bis eben die Flammen beobachtet hatte, herum, als ihn Roberts Stimme aus seinen Gedanken riss und er zögerte einen Augenblick, ehe er antwortete. „Wie kommst du darauf, dass ich schlechte Laune habe?“

Roberts skeptischer Blick sprach Bände, als er sich in einen der großen Sessel neben dem Kamin fallen ließ und den Franzosen weiterhin genau im Auge behielt. In seiner Miene lag Berechnung und er fuhr sich durch die Haare. „Es ist wegen Enrico, nicht wahr? Wegen des Mädchens, das er dabei hat.“

Enrico hatte in der Vergangenheit zu verschiedenen Gelegenheiten immer wieder seine Freundinnen mitgebracht, aber seit ihre Beziehung gescheitert war und Oliver vor einem Monat mit ihm Schluss gemacht hatte, war es das erste Mal, dass er ihn mit seiner neuen Freundin sah. Und alleine die Vorstellung, die Weihnachtsfeiertage mit Enrico und seiner *Freundin* zu verbringen, genügte um ihn wütend zu machen. Zum einen konnte er nicht verstehen, wie Enrico ihre Trennung so auf die leichte Schulter nehmen konnte, zu anderen fragte er sich, was dieses Mädchen auf *ihrer* Teamfeier zu suchen hatte.

Die Feier selbst hatte lange Tradition für sie alle. Irgendwann einmal hatten sie beschlossen, gemeinsam zu feiern: Robert verbrachte Weihnachten alleine, da er keine Familie mehr hatte, Olivers Eltern arbeiteten über Heiligabend und die Feiertage hart in ihrem Restaurant, die offizielle Bescherung fand in Enricos Familie erst am sechsten Januar statt und Johnny hasste die gigantischen Familienfeiern, die seine Eltern jedes Jahr an Weihnachten veranstalteten. Aus dem einmaligen Gag war schnell ein fester Bestandteil ihrer... *Freundschaft* geworden, auch wenn sie sich alle darüber einig waren, dass sie sich zu Beginn gar nicht wirklich hatten leiden können und das Weihnachtsfest nur mangels Alternativen miteinander verbracht hatten.

Doch mittlerweile war es anders. Sie respektierten und schätzten sich und wenn es einen Punkt im Jahr gab, auf den sich jeder der Vier freute, dann war es die gemeinsame Weihnachtsfeier. Zumeist feierten sie bei Robert, da dort die Wahrscheinlichkeit, dass irgendjemand sie störte, am geringsten war.

Oliver verschränkte die Arme vor der Brust. „Wie kommt er auf die Idee, einfach jemanden mitzubringen? Das Ganze ist eine Teamfeier und-...“

„Um genau zu sein, haben wir das alles in der Vergangenheit bereits abgeklärt, Oliver. Bei festen Beziehungen ist es durchaus erlaubt, den Partner mitzubringen.“

„Du und Johnny ihr habt doch auch den Anstand, dass ihr eure Freundinnen nicht einfach anschleppt!“

Robert musterte ihn berechnend und Oliver wurde das Gefühl nicht los, dass der Deutsche seine Gefühlslage analysierte und bereits nach Möglichkeiten suchte, eine womögliche Weihnachtskatastrophe abzuwenden. „Johnny meinte, seine Freundin verbringt die Feiertage lieber mit ihrer Familie. Und Sarah meinte zu mir, dass sie nicht vor hat die Feiertage mit einem Haufen Idioten zu verbringen. Und das kann ich verstehen.“

Oliver sah ihren Teamcaptain vorwurfsvoll an und dieser ergänzte hastig: „Also, dass sie Weihnachten eher ungern mit Leuten verbringt, die sie nicht leiden kann.“

Ein Schnauben aus Richtung Tür ließ beide zusammenzucken und herumfahren. Johnny stand im Türrahmen und trat ein Stückchen näher zu den beiden. „Du kannst Sarah gerne ausrichten, dass das absolut auf Gegenseitigkeit beruht.“

Robert seufzte. „Ich wünschte, ich könnte mir ein solches Urteil über *deine* Freundin erlauben. Allerdings bist du ja nach wie vor nicht dazu gekommen, sie uns einmal vorzustellen. Oder uns zumindest einmal ihren Namen zu sagen.“

Der Schotte musterte ihn düster. „Sie heißt Karlo, ist ein Pferd und wir haben gestern geheiratet“, murmelte er genervt, gab Robert jedoch keine Zeit darauf irgendwie zu antworten, „Eigentlich wollte ich auch nur nach Oliver schauen, weil er so gereizt war und das doch eher *mein* Gebiet ist.“

Oliver blickte zur Seite und schloss für einen Moment seine Augen. Wenn selbst Johnny bemerkte, dass etwas mit ihm nicht stimmte, dann war es vermutlich auch für Enrico mehr als eindeutig, wie sehr es ihn ärgerte, dass er das Mädchen mitgebracht hatte und *das* war nicht gut.

„Hör zu, Oliver“, Johnnys Stimme klang erstaunlich ernst, „Du hast mit Enrico Schluss gemacht und die Trennung ist euch beiden nicht leicht gefallen. Das ist auch in Ordnung. Aber wir sind ein Team, das heißt ihr beiden könnt euch nicht den Rest eures Lebens aus dem Weg gehen. Ihr müsst lernen wieder miteinander klar zu kommen. Und dafür gibt es nur zwei Wege.“

Der Angesprochene hörte aufmerksam zu und fragte sich, wann Johnny so vernünftig und erwachsen geworden war. So etwas aus seinem Mund zu hören wirkte doch recht bizarr. Auch wenn das noch lange nicht hieß, dass er sich an das halten würde, was er gesagt hatte. Nur, weil es rational sinnvoll war, hieß das noch lange nicht, dass er das, was er empfand, einfach so übergehen konnte.

„Entweder du akzeptierst, dass ihr nun eben voneinander getrennt seid und euer beider Leben weiter gehen – das heißt du gestehst ihm auch zu, dass er sich eine neue Beziehung sucht.“

Johnny machte eine Pause und schien für einen Moment lang zu versuchen Oliver einzuschätzen. Der Franzose verdrehte die Augen. „Oder?“

Zu seinem Erstaunen war es Robert, der Johnnys Ausführung fortsetzte: „Oder du gestehst dir ein, dass du Mist gebaut hast und du eigentlich wieder mit Enrico zusammen sein willst. In diesem Fall bewegst du deinen Hintern und schaust zu, dass du Enrico davon überzeugst, dass *du* der einzige Mensch bist, der ihn wirklich glücklich machen kann.“

Eine Weile herrschte Schweigen. Oliver ergänzte in Gedanken die dritte Möglichkeit: dass er Enricos Freundin vergraulte und so ein ruhiges Weihnachtsfest verbringen konnte. Auch wenn das sicherlich nicht mit den Vorstellungen von Robert und Johnny konform ging.

„Ich denke darüber nach“, murmelte er widerwillig, erhob sich und verschwand in

Richtung Küche, um seine Arbeiten am Weihnachtsessen fortzusetzen.

„Das Fest wird noch ein grässliches Ende nehmen“, Johnny seufzte und bemerkte Roberts argwöhnischen Blick, der auf ihm ruhte. „Was ist?“, fragte er schroff und musterte sein Gegenüber duster.

„Im Ernst, wie heißt deine Freundin?“